

Gustav Marchet.

Gustav Marchet ist gestern gestorben. Einer der Besten unter den Politikern des heutigen Oesterreich, ein Mann von reicher Begabung, großem Wissen und ernstem Pflichteifer, vor allem ein Mann von Charakter, verschwindet mit ihm aus den Reihen der politischen Führer Deutsch-Oesterreichs. In wenigen Wochen hätte Dr. Gustav Marchet seinen siebenzigsten Geburtstag begangen und die deutschen Parteien hätten diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem Jubilar ihre Verehrung und die hohe Schätzung seiner Person zu bezeigen. Nun können die gleichen Worte und die gleichen Versicherungen nur noch dem toten Führer ins Grab nachgerufen werden.

Gustav Marchet hat der deutschen Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses angehört und als ein Wortführer des deutschen Freisinnes ist er vor zehn Jahren in das Ministerium des Freiherrn v. Beck berufen worden. Als Minister für Kultus und Unterricht hat Dr. Gustav Marchet durch die Anbahnung und Durchführung wertvoller und sehr erspriesslicher Reformen im Unterrichtswesen seine Bedeutung als klarer Denker, voll Sinn für die Erfordernisse des Lebens ebenso sehr wie für den wissenschaftlichen Fortschritt erwiesen. Aber weit darüber hinaus hat er in den letzten zwanzig Jahren der österreichischen inneren Geschichte auf der parlamentarischen Bühne eine erste Rolle gespielt. Es lag in seiner feinsinnigen innerlich vornehmen Natur begründet, daß er dabei nicht so sehr als leidenschaftlicher Streiter in den parlamentarischen oder außerparlamentarischen Schlachten der inneren Politik aufgetreten ist, sondern vielmehr die Leidenschaften glättend, die Gegensätze ausgleichend und zwischen ihnen vermittelnd.

Das Hinscheiden Marchets bedeutet einen schweren Schlag für das freisinnige Deutschtum in Oesterreich, zumal dieser bedeutende Politiker insbesondere in den letzten Jahren seiner Tätigkeit im Herrenhause ein wertvoller Besitz des ganzen deutschösterreichischen Volkes gewesen war. Desto mehr ist sein Tod auch ein Verlust für die ganze deutsche Politik in Oesterreich. Unser Blatt, dem Gustav Marchet stets ein warmes Interesse bewiesen hatte, verliert in ihm einen hochgeschätzten Mitarbeiter. Je größer die Aufgaben sind, die der nächsten Zukunft bevorstehen und zu deren Lösung politische Klugheit und Autorität der Führer dringender denn je nötig sein werden, desto schwerer wird überall das Fehlen dieser markanten Gestalt in den Reihen der ersten Politiker des österreichischen Deutschtums empfunden werden.

Aus dem Leben Marchets.

Gustav Marchet, der noch vor wenigen Tagen in anscheinend unerschütterter Gesundheit — eine imposante, jugendliche Gestalt — in Wien gesehen wurde, ist eines plötzlichen Todes gestorben. Ein Telegramm aus Prag, 27. d., meldet die Trauerkunde. Der ehemalige Unterrichtsminister, Herrenhausmitglied Dr. Gustav Marchet, ist zu Schlackenwerth in Böhmen, wo er zum Besuche des Domänenrektors Oskar Giesl v. Gieslingen eingetroffen war, gestern früh auf der Auerhahnjagd infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

Der Verbliebene war am 29. Mai 1846 in Baden bei Wien geboren, stand somit knapp vor der Vollendung des 70. Lebensjahres. Er studierte an den Universitäten in Wien und Graz, wurde im Jahre 1869 Assistent an der Forstakademie in Mariabrunn, 1882 ordentlicher Professor an der Hochschule für Bodenkultur, deren Rektor er im Jahre 1906 war. In das Abgeordnetenhaus wurde er vom Städtbezirk Baden das erste Mal im März 1891 gewählt, legte aber bald darauf sein Mandat nieder und kam erst 1897 wieder in das Haus zurück. Abg. Marchet hat sich im Hause, wo er der vereinigten Linken angehörte, zunächst meist mit landwirtschaftlichen Fragen beschäftigt und ist eifrig für die Interessen der weinbaureibenden Bevölkerung in Niederösterreich und seines Wahlbezirktes Baden eingetreten. Bei der Bildung des

Kabinetts Beck wurde Marchet am 29. Juni 1906 zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt. Seine Amisführung brachte mancherlei Reformen des niederen und mittleren Schulwesens, das Wiener Konservatorium wurde in staatliche Verwaltung übernommen, für eine Reihe von Hochschulen wurden Neu- und Ergänzungsbauten ausgeführt. Für die Entwicklung der österreichischen Mittelschule bedeutete die Aera Marchet eine Zeit wichtiger und grundlegender Reformen. Marchet hat als Unterrichtsminister bekanntlich eine Reihe von Verfügungen getroffen, die nicht nur den Unterricht an der Mittelschule auf neue Grundlagen stellten, sondern auch die Reform der Maturitätsprüfungen ermöglichten. Eine zweite überaus wichtige Verfügung war die Abschaffung des Klassenkatalogs.

Am 15. November 1908 trat Dr. Marchet, der mittlerweile auch in das Herrenhaus berufen worden war, mit dem ganzen Ministerium Beck von seinem Amt zurück, wobei ihm vom Kaiser für seine „vieljährigen, mit hingebungsvollem Eifer geleisteten ausgezeichneten und loyalen Dienste“ der wärmste Dank und die volle Anerkennung ausgesprochen und der Leopoldorden I. Klasse verliehen wurde. Schon vorher hatte ihm der Kaiser das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Stern und den Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen.

Dr. Gustav Marchet, ein Mann von vielseitigen geistigen Interessen, hat bis in die letzten Tage herein eine umfassende Tätigkeit entfaltet. Seit Ausbruch des Krieges hat er namentlich der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten sein lebhaftes Interesse zugewendet und auch mehrere wertvolle literarische Beiträge zu dieser Frage geliefert. Auch stand er an der Spitze des Unternehmens „Bücher ins Feld“, wobei er der zu dessen Gunsten veranstalteten Buchkunstausstellung der Hofbibliothek lebhaftes Interesse widmete. Mit liebevoller Teilnahme widmete er sich der Förderung erster musikalischer Bestrebungen. Seit einer Reihe von Jahren stand er an der Spitze der Gesellschaft der Musikfreunde.

Der Verbliebene war Ehrendoktor und Honorarprofessor der Hochschule für Bodenkultur und der Tierärztlichen Hochschule in Lemberg, Vizepräsident der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission in Wien und Präsident des Verwaltungsrates der Wiener Handelsakademie, Ehrenbürger von Baden, Budweis, Bergreichenstein, Gottschee und St. Georgen a. d. R.

Auf der letzten Reise nach Böhmen war Doktor Marchet von seiner Gattin begleitet. Seine beiden Kinder befinden sich in Baden.

Äußerungen des Abgeordneten Döbernick.

Die Trauernachricht vom Hinscheiden Marchets hat insbesondere unter den deutschen Parlamentariern den tiefsten Eindruck hervorgerufen. Unter anderem sagte Abg. Dr. Döbernick, der anlässlich der Tagung der Fremdenverkehrsvereine jetzt in Wien weilt:

Die Lücke, die durch das jähe Hinscheiden Marchets unter den deutschen Parlamentariern entstand, kann nicht leicht ausgefüllt werden. Als früherer deutschfortschrittlicher Abgeordneter stand Marchet auch nach seinem Ausscheiden aus dem Volks Hause als Mitglied des Kabinetts und später als Mitglied des Herrenhauses in ununterbrochener Fühlung mit seinen ehemaligen Kollegen und war ein wertvolles Bindeglied zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus. An den internen Beratungen, welche während der Kriegszeit unter verschiedenen Politikern abgehalten wurden, nahm Marchet den eifrigsten Anteil, war auch in enger Fühlung mit maßgebenden Kreisen in Budapest und in Berlin und beteiligte sich auch an den wiederholten Zusammenkünften deutschösterreichischer und ungarischer Parlamentarier in Budapest und Wien. Die Aufrichtigkeit seiner Gesinnung, die Echtheit seines Charakters ließen in Marchet einen der besten Vertreter des deutschen Volkes in Oesterreich erscheinen. Marchet war stets vom besten Willen besetzt, die Einigung aller Deutschen bezüglich ihrer gemeinsamen Bestrebungen herbeizuführen.